t.
Nadel-,
pierholz
bote
ugust 1922
:
Forchen-Stämme
l.,
-Nutzprügel

jedes Los getrennt
der Forstpreise für
Rm. bis spätestens
ft ds. Js.,

von Mark werden

age vormittags 10½

516
rstverwaltung.

gemeinde Nagold.
kanntmachung
die Gebäude-
versicherung.
achen wiederholt auf
ehung einer Teue-
rsicherung bezw. Er-
der bisherigen Hun-
aufmerksam. Nach
nehr geltenden Vor-
ist jeder Gebäude-
ne weiteres bis zum
Brandversicherungs-Anschlag
Hiezu kann eine
gsvers. treten u. zwar
uden bis zu 2000 %.
Bden bis zu 3000 %.
rsicherung kann bei
n bis 3000 % u. bei
en bis zu 6300 %
werden, wenn höhere
Berücksichtigung der
ter und Abnützung
de und Zubehör ein-
n Entwertung be-
ind. 518
ende Anträge können
hier gestellt werden.
, den 12. Aug. 1922.
alth.-Amt: Maier.

stempel
empelkissen
und
empelfarbe
s vorrätig bei
.W. Zaiser
AGOLD.

fe 1 achtjährig.

chs=
Wallach
es Fuhrwerk geeignet).
mbach Georg,
Monhardt.

t-Karten
neuen Aufnahmen
on Nagold sind
zu haben bei
ser, Buchhandlung
Nagold.

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. ℳ 25.– Einzelnummer ℳ 1.–

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung ℳ 2.50, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gericht. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826.

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 189 — Dienstag, den 15. August 1922 — 96. Jahrgang

Im Geist gegenseitigen Entgegenkommens

ist das Abkommen, das am 10. August in Ergänzung des deutsch-amerikanischen Friedensvertrags vom 25. August 1921 zwischen unserem Reichskanzler Dr. Wirth und dem amerikanischen Botschafter Houghton in Berlin geschlossen wurde. —

Houghton ist uns kein unbekannter Name. Im April d. J. haben wir auf ihn aufmerksam gemacht. Kurz vor seinem Abgang nach Deutschland sprach er in Newyork bedeutsame Abschiedsworte. Es waren nicht die nichtssagenden Redensarten, wie man sie sonst von den Lippen der Herren Diplomaten zu hören bekommt. Houghton meinte vielmehr in vollen Ernst, ein paar Jahre Krieg könnten die hundertjährigen Ueberlieferungen landsmannschaftlicher Freundschaft zwischen zwei großen Nationen unmöglich über den Haufen werfen. „Praktische Versöhnung“ müsse zwischen kriegführenden Völkern hergestellt werden oder die europäischen Zivilisation gehe unfehlbar zugrunde.

„Wir selbst können als Nation nicht glücklich und zufrieden sein, solange unsere Mitbürger deutscher Abstammung nicht glücklich und durch das Gefühl der Ungerechtigkeit verbittert sind. Ein besseres Sichverstehen müssen wir alle erstreben. Außerdem sehe ich keinen Grund, weshalb wir von einer großen und stolzen Nation erwarten sollten, daß sie etwas tun, was wir selbst unter gleichen Umständen nicht tun würden.“

Gemeint waren damals die unerhörten Zumutungen welche die berüchtigte Note der Entschädigungskommission vom 21. März an uns stellte, jener Steuerzuschlag von 60 Milliarden und die — leider inzwischen verwirklichte — Finanzaufsicht.

Heute liegt ein ähnlicher Fall vor. Man verhandelt in London über den erbetenen Zahlungsaufschub beziehungsweise Nachlaß der unerträglichen Entschädigungsleistungen und der nicht minder drückenden Ausgleichszahlungen. Dabei ist Poincaré unerbittlich gegen alle Erleichterungen und Vermittlungen. Er will uns keine Mark von den Ausgleichszahlungen nachlassen und er will für eine etwaige Zahlungsfrist die bekannten „produktiven Pfänder“.

Genau das Gegenteil ist der Notenwechsel zwischen Dr. Wirth und Hughton. Mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit ersuchen die beiden Parteien einander, die noch zu lösenden Fragen „in entgegenkommender großzügiger und gerechter Weise“ durchführen zu wollen. Im Gegensatz zu Nr. 244 des Vertrags von Versailles verzichtet Amerika auf Erstattung der Militärpensionen, sowie der den amerikanischen Kriegsgefangenen oder ihren Angehörigen und den Familien der Mobilisierten von der amerikanischen Regierung gezahlten Unterstützungsgelder.

In wirklich noblem Vertrauen schlug die deutsche Reichsregierung vor, daß in Fällen, wo Meinungsverschiedenheiten entstehen, ein Amerikaner als Unparteiischer entscheiden solle ein Angebot, das Houghton dankend annahm.

Wie muß da ein Poincaré erröten — falls er überhaupt zu solchen Empfindungen noch fähig ist!

Man sieht, daß Houghton seinerzeit nicht nur für seine eigene Person gesprochen hatte. Houghtons Tischrede in Newyork war, wie die „Newyork World“ damals erklärte, ein bedeutsames „Programm“, eine „amtliche Umschreibung der Haltung der Vereinigten Staaten Deutschland gegenüber.“

Möge Amerika diesen versöhnlichen Geist auch fernerhin gegenüber dem rachesüchtigen Frankreich geltend machen!

W. H.

Lloyd George amtsmüde?

Die Zukunft der englischen Politik

Aus Amsterdam schreibt uns ein Mitarbeiter, der über die politischen Vorgänge in England ständig auf dem Laufenden erhalten wird: Nach Meldungen, die neben den Konferenzberichten einhergehen, soll sich Lloyd George entschlossen haben, spätestens im Herbst zurückzutreten und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Angeblich rüsten sich die politischen Parteien zu Neuwahlen. Der englische Ministerpräsident mag zu seinem Entschluß durch die Erfahrungen gekommen sein, die er in seinem Ringen mit Poincaré machte — schon während der Konferenz in Cannes und dann nach Genua äußerte er Amtsmüdigkeit —, sicherlich sind aber vor allem die innerpolitischen Gründe mitbestimmend.

Die noch im Krieg geschaffene Regierungskoalition aus Liberalen und Konservativen, d. h. aus zwei Parteien, die sich sonst in England seit Jahrhunderten abwechselnd als Regierung und Opposition gegenüberstanden, hat zu einem Verfall der Parteiordnungen geführt. Die Koalitionsmüdigkeit, der Wunsch, zu dem alten bewährten System des Parteienwechsels zurückzukehren, besteht schon seit dem Sommer 1920, aber der Aufbau einer regierungsfähigen Opposition, der für englische Politiker Voraussetzung jedes zu versuchenden Regierungssturzes ist, wurde durch die lange Koalitionswirtschaft aussichtslos. Bemerkenswert ist, daß Lloyd George selbst bish. d. Ordng. einer großen Oppositionspartei hintertrieb. Er vertrat bisher den Standpunkt, daß noch für eine Reihe von Jahren, solange die wirtschaftlichen und moralischen Nachkriegserscheinungen nicht besser überwunden sind, der Koalitionsgrundsatz beibehalten werden müsse. Sonst würde, so fürchtete er, bei der bürgerlichen Zersplitterung durch Steuernot und wirtschaftlichen Niedergang eine Linksregierung kommen, die das Chaos bedeutete.

Spätere Geschichtsschreibung wird über Lloyd George als Staatsmann verschieden urteilen, jedenfalls ist man sich heute in England einig, daß er immer ein ausgezeichneter Volkskenner und Wahlmacher war. Er fühlt, daß die künstlichen Koalitionsparlamente sich rasch abnutzen und ihr Ansehen beim Volk verlieren und daher häufiger neugewählt werden müssen, als das alte Zweiparteienparlament. Er war daher bisher selbst wiederholt bereit, Neuwahlen zu machen, immer in der Hoffnung, als Herr der Koalition weiterzuregieren. Wenn seine Rücktrittsgedanken jetzt ernst gemeint sind, gibt er auch die Koalition preis. Was aber dann? Ist Lloyd George der Retter Europas, den man nicht ziehen lassen darf, ehe er sein großes Werk vollendet? Oder wird mit seinem Sturz die Morgenröte einer neuen Weltordnung heraufdämmern? Beide Ansichten haben ihre Vertreter unter klugen und unterrichteten Leuten. Aber eine befriedigende Antwort gibt es nicht. Es ist unmöglich, den Kurs der britischen und auswärtigen Politik mit Sicherheit vorauszusehen. Fest steht nur, daß jede Regierung, welcher Partei sie auch angehört, gezwungen sein wird, den großen wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen, von denen der Fortbestand und die Entwicklung des britischen Reichs abhängt. Angenommen, der konservative Lloyd Derby, der hartnäckigste Verteidiger des französischen Bündnisses, der Vorsitzende des Britisch-französischen Verbands, der Freund des geistig verunglückten Lord Northcliffes, der Liebling der „Times“ und der „Morning Post“, würde Nachfolger Lloyd Georges, so braucht Deutschland über diese Wendung nicht zu verzweifeln. Die nüchterne Geschäftspolitik des Engländers wird über die Franzosenliebe siegen. Die Erkenntnis der französischen Gefahr und die Abneigung gegen das Pariser Weltherrschaftsfieber, die heute bereits die gebildeten Schichten Englands in weitgehendem Maß beherrscht, wird zum Allgemeingut des britischen Volks und muß deshalb auch von seiner Regierung vertreten werden.

Andererseits könnte eine liberale Regierung unter Grey oder Asquith nicht von heute auf morgen eine Politik der scharfen Ablehnung aller französischen Ansprüche treiben, und zwar umsoweniger, als sie unter allen Umständen gezwungen wäre, der Arbeiterpartei einen starken Einfluß auch auf die auswärtige Politik einzuräumen. Die englischen Arbeiter aber wollen lieber die Verständigung mit Frankreich als den Bruch, weil dieser zu gewaltigen militärischen Neurüstungen und vielleicht zuletzt zum zweiten Weltkrieg führen würde. — Sowenig also von irgendeinem Regierungswechsel in England eine plötzliche Besserung der außenpolitischen Lage Deutschlands zu erwarten ist, so gewiß drängen die Verhältnisse allmählich zu einem Zusammenarbeiten Deutschlands und Englands hin.

—er.

Zur Schuldfrage

„Es kommt mir (nach vielen Gesprächen mit Cambon und Poincaré) der Gedanke, der einer Ueberzeugung gleicht, daß von allen Mächten Frankreich allein, wenn es auch nicht den Krieg will, ihn doch ohne großes Bedauern kommen sähe. Auf alle Fälle zeigte mir nichts, daß Frankreich aktiv im Sinne einer Verständigung mitarbeitet. Eine Verständigung bedeutet aber den Frieden, außerhalb derselben liegt der Krieg . . . Von allen Mächten würde Frankreich den Krieg mit der größten Seelenruhe aufnehmen.“

(Graf Benckendorff, russischer Botschafter in London, an den Außenminister Sasonow am 25. Febr. 1913.)

Die Enthüllungen Morels

Unter der Ueberschrift „Das französisch-zaristische Kriegskomplott enthüllt“ veröffentlicht der „Daily Herald“ Mitteilungen von E. D. Morel über „die sensationellen Enthüllungen, die die russischen kaiserlichen Archive bisher zutage gefördert haben“, die Protokolle und Depeschen, die zwischen den französischen und russischen Obersten Generalstäben in den Jahren, die dem Beginn des Kriegs vorangingen, gewechselt wurden. Diese Protokolle, von denen einige von Joffre und Millerand unterzeichnet sind, beweisen, daß Frankreich und Rußland vorsätzlich Vorbereitungen für einen Angriffskrieg gegen Deutschland trieben. Es wird darin endgültig erklärt, daß die „ersten großen Zusammenstöße wahrscheinlich in Lothringen, Luxemburg und Belgien stattfinden werden“. Die Behauptung, daß der Krieg als eine „Ueberraschung“ für die verbündeten Mächte gekommen sei, wird durch diese Schriftstücke widerlegt. Die Protokolle zeigen u. a., daß bereits im Jahr 1911, als Asquith im Unterhaus versicherte, daß „keinerlei geheime Vereinbarungen mit irgendeiner ausländischen Regierung bestehen, die für England irgendeine Verpflichtung nach sich ziehen, irgendeiner andern Macht militärische Unterstützung zur See zu leisten“, der franz. Generalstab der brit. militärischen Unterstützung sicher war. „Das franz. Heer“, so erklärt der franz. Generalstabschef Dubail gegenüber dem russisch. Generalstabschef Gilinsky, „könnte ebenso rasch wie das deutsche Heer aufgestellt werden und ist vom 12. Tag an in der Lage, den Angriff gegen Deutschland aufzunehmen, mit dem britischen Heer auf seiner linken Flanke.“ Die Protokolle der französisch-russisch-englischen Konferenz weisen eingehende Vereinbarungen für telegraphische Kabel und drahtlose Verbindungen der Flotten in Kriegszeiten auf. Die Protokolle der Konferenz vom Jahr 1913 enthalten mehrere enger werdende Verbindungen, die mit dem britischen Generalstab hergestellt sind, denn es heißt darin: „Die telegraphischen Verbindungen können ausgetauscht werden zwischen den beiden Obersten Generalstäben Frankreichs und Rußlands mittels britischer Kabel und durch Vermittlung Großbritanniens und Abmachungen, die soeben in London abgeschlossen wurden. Die Vereinbarungen sind getroffen, und die Verbindungen können in Tätigkeit treten.“

Schon wieder eine Postgebührenerhöhung

Die am 20. Juli beschlossene Erhöhung der Postgebühren bei der das gewöhnliche Briefporto 6 ℳ betragen sollte und die am 1. Oktober in Kraft treten sollte, ist noch nicht in Kraft getreten, und schon kommt der Reichspostminister mit einer neuen Anforderung, zu deren Beratung der Verkehrsbeirat auf 4. September eingeladen ist. Die Gebühren sollen abermals — ab 1. Oktober — um 50 Prozent gesteigert werden und sie würden sich folgendermaßen gestalten:

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 1,50 ℳ, bis 100 Gr. 4 ℳ, bis 250 Gr. 6 ℳ, im Fernverkehr bis 20 Gr. 6 ℳ, bis 100 Gr. 7 ℳ, bis 250 Gr. 8 ℳ.

Postkarten im Ortsverkehr 1 ℳ, im Fernverkehr 4 ℳ, Ansichtskarten 1 ℳ.

Für **Drucksachen** wird eine neue Stufe geschaffen: Drucksachen bis 20 Gr. 1 ℳ, bis 50 Gr. 2 ℳ, bis 100 Gr. 4 ℳ, bis 250 Gr. 6 ℳ, bis 500 Gr. 7 ℳ, bis 1000 Gr. 8 ℳ. — Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 Gr. 6 ℳ, bis 500 Gr. 7 ℳ, bis 1000 Gr. 8 ℳ, Warenproben bis 250 Gr. 6 ℳ, bis 500 Gr. 7 ℳ.

Päckchen bis 500 Gr. 10 ℳ. — Pakete bis 5 Kg. in der Nahzone 12 ℳ, in der Fernzone 24 ℳ.

Postanweisungen bis 100 ℳ 4 ℳ, bis 250 ℳ 5 ℳ, bis 500 ℳ 6 ℳ, bis 1000 ℳ 7 ℳ, 1500 ℳ 8 ℳ. Zahlkarten werden ebenfalls erhöht. — Versicherungsgebühr bei Wertbriefen auf je 1000 ℳ 2,50 ℳ, bei Wertpaketen 3 ℳ, Mindestgebühr bei beiden Gattungen 4 ℳ. — Zeitungspakete 5 Kg. in der Nahzone 6 ℳ.

Im Fernsprechverkehr werden die Gebühren vom Oktober ab um 400 Prozent (statt bisher 200 Prozent) erhöht. Die Telegramm-Wortgebühren sollen 3 Mark betragen.

Begründet werden die neuen Forderungen des Postministers mit den ab 1. Juli um 55 Prozent, am 1. August um 80 Prozent erhöhten Teuerungszuschlägen, die den Postetat um jährlich noch 9,5 Milliarden Mark belasten.

Kleine politische Nachrichten.

„Wie bei uns in Deutschland“.

Was russische Kriegsgefangene aus Deutschland erzählen.

Aus Reval wird geschrieben: Aus dem Kreise Schenkursk des Gouvernements Archangelsk geht der Moskauer „Prawda“ ein interessantes Schreiben zu, das eingehend schildert, wie die dortigen Bauern, die während des Weltkrieges in deutsche Gefangenschaft geraten waren, nach ihrer Rückkehr in die Heimat sich als Kulturpioniere in den Dörfern nützlich machen. Vor allen Dingen wird in der Korrespondenz gerühmt, daß die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Leute sehr viel kultureller sind als die übrigen Dorfinsassen und gleichzeitig etwas Ruhiges und Zurückhaltendes haben. Bei Dorfberatungen hört man daher gern auf diese früheren deutschen Gefangenen, die sogar mitunter untereinander deutsch sprechen. Gegenwärtig werden im Schenkursker Kreise in großem Maßstabe auf Veranlassung der aus Deutschland zurückgekehrten Russen Sümpfe und Moore entwässert. Die „Prawda“ schildert nun, wie es auf einer solchen Dorfversammlung, wo die Entwässerungsarbeiten beschlossen werden, herzugehen pflegt. Es erhebt sich einer von den Leuten,

die in Deutschland geweilt haben und beginnt seine klare, anschauliche Ansprache mit folgenden Worten: „Bei uns in Deutschland war es so . . . .“ Hierauf schildert der Vortragende, der bei einem deutschen Landwirt als Knecht gearbeitet hat, eingehend, wie die Deutschen Oedland zu entwässern pflegen. Durch den Einfluß dieser aus Deutschland zurückgekehrten Leute haben sich die einheimischen Bauern in großem Maßstabe an die Entwässerungsarbeiten gemacht und überall im Schenkurster Kreise entstehen neue Aecker.

Die Besprechungen in London

Hie englisches, hie römisches Recht

London, 14. August. Der Streit um die deutschen Bergwerke und Wälder im besetzten Gebiet wird als eine Meinungsverschiedenheit förmlich-rechtlicher Art gedeutet. England behauptet, der Vertrag von Versailles räume zwar den Verbündeten eine Hypothek auf den gesamten Besitz des Deutschen Reichs ein, nach englischem Recht seien aber die Gläubiger nur im Fall einer „allgemeinen Besitzergreifung“ berechtigt, die Hand auf diese Pfänder zu legen. Unter keinen Umständen dürfen sie einzelne Pfänder aus der Masse herausgreifen und sich aneignen. Ueberdies handle es sich, wie die Franzosen selbst ausgesprochen haben, nicht um die Bezahlung von Pfändern, sondern um „Sanktionen“ oder Strafen, die nur zulässig seien, wenn eine vorsätzliche Nichterfüllung festgestellt sei. Die Franzosen dagegen sagen, nach dem römischen Recht sei die Wegnahme einzelner Pfänder zulässig. — Wer lacht da!

Der Grund des Zerwürfnisses

London, 14. August. In diplomatischen Kreisen ist man der Meinung, daß eine Verständigung rasch herbeizuführen wäre, wenn Frankreich darauf verzichten wollte, für sich die Hauptvorteile aus der Beschlagnahme der Bergwerke und Staatswälder zu beanspruchen. Italien und Belgien sind dem französischen Plan über die Beschlagnahme beigetreten unter der Bedingung, daß auch ihnen entsprechende Vorteile zufallen.

(Die englische und französische Presse kann sich nicht genug tun in gegenseitigen Bedrängungen.)

Der 15. August. 7½ Milliarden fällig.

Paris, 14. August. Poincaré hat den französischen Vorsitzenden der Entschädigungskommission, Dubois, beauftragt, Vorbereitungen zu treffen, falls von der Konferenz in London aus bis zum Verfalltag der deutschen Zahlungen noch keine Entscheidung getroffen sein sollte. Die Rechte der Verbündeten bleiben vorbehalten, auch wenn die Entschädigungskommission ihre Antwort nicht zu dem üblichen Zeitpunkt erteilt hätte.

Laut Havas haben sich die Sachverständigen in London geeinigt, von Deutschland am 15. August die volle Leistung der 2 Millionen Pfund Sterling (etwa 7½ Milliarden Mark) Ausgleichszahlungen zu verlangen. Künftig werde die Frage durch unmittelbare Verhandlungen der einzelnen Verbandsregierungen mit Deutschland geregelt. England und Italien haben bereits solche Abkommen getroffen.

Poincaré hat absichtlich unannehmbare Forderungen gestellt

London, 14. August. „Daily Chronicle“ schreibt: Da nach dem Vertrag von Versailles die Verbündeten durch Mehrheitsbeschluß eine Zahlungsstundung bewilligen konnten, so wäre die Entschädigungskommission allein schon zuständig gewesen und der Londoner Konferenz hätte es nicht bedurft. Diese sei nur abgehalten worden, weil Poincaré mit Vorschlägen herauskam, die, wie er von vornherein wußte, unannehmbar waren und die er zu ändern sich weigerte, während die anderen Verbündeten eine womöglich einstimmige Entscheidung haben wollten. Wenn dieser Zustand andauern würde, müsse die Frage gemäß dem Friedensvertrag wieder an die Entschädigungskommission zurückgehen. Sollte Poincaré sich nicht beugen und Frankreich allein mit Waffengewalt vorgehen, so wäre der Vertrag von Versailles zerrissen. (Das ist er schon lange. D. Schr.)

Gewalt und Vernunft

Paris, 14. August. Dem „Petit Parisien“ zufolge sagte Lloyd George, die Meinungsverschiedenheit gründe sich darauf, daß Frankreich durch Druck Deutschland zur Erfüllung bringen, während England es durch Vernunft zu einem freiwilligen Zusammenarbeiten mit den Verbündeten bei der Durchführung des Vertrags bestimmen wolle. — Gehopft wie gesprungen!

Horne tritt zurück

London, 14. August. „Daily News“ wollen wissen, Schatzkanzler Horne werde durch Churchill ersetzt werden. (Horne war vor einer Woche in einer Unterhausrede für Deutschland eingetreten und hatte erklärt, Deutschland habe bereits 10 Milliarden bezahlt. Poincaré hat sich darüber sehr geärgert).

Die Ausweisungsbarbarei

Berlin, 14. August. Zur Ausweisung deutscher Reichsangehöriger aus Elsaß-Lothringen wird der „Berliner Zeitung am Mittag“ aus Appenweier gemeldet: Die Ausweisung war diesmal besonders hart. Am Freitag früh wurden die Opfer sozusagen aus dem Bett herausgeholt und zur Polizei gebracht. Als lästige Ausländer mußten Männer und Frauen bis zum Alter von 80 Jahren, von denen ein Teil seit 40 Jahren in Elsaß-Lothringen seine Heimat gefunden hatte, binnen 48 Stunden das Land verlassen. Es waren zumeist einfache Leute, Arbeiter, Angestellte, Kontoristinnen, Pflegerinnen, daneben auch Geschäftsleute, also Menschen, die sich um alles andere, als um die hohe Politik bekümmerten und unmöglich jene landesschädigenden deutschen Elemente sein konnten, deren Ausweisung nach der Zusage Poincarés allein in Betracht kommen soll.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 15. August 1922.

Die am 1. August in Heilbronn abgehaltene **Prüfung im Hufbeschlag** haben u. a. bestanden: **Kalmbach, Michael von Egenhausen, Bruckner, Wilhelm von Unterjettingen.**

Die Eisenbahnerprämien für den Herbstverkehr wurden vom Reichsverkehrsministerium auf 30, 35 und 40 Mark, in besonderen Fällen auf 60, 70 und 80 Mark im Tag festgesetzt.

Erdbeben. Die süddeutschen Erdbebenwarten haben in der Nacht zum Sonntag 1¾ Uhr eine starke und am Sonntag nachmittag nach 1¾ Uhr eine mäßige Erderschütterung festgestellt. Der Herd befindet sich beim ersteren in einer Entfernung von etwa 2000 Kilometer (vermutlich Kleinasien), beim letzteren etwa 4350 Kilometer.

Die Schwalben. Zu der Einsendung über den Wegzug der Schwalben wird uns geschrieben: Nur die großen schwarzen Schwalben, auch Mauerschwalben oder Mauersegler genannt, sind abgezogen. Dies ist aber nicht auffällig, denn diese hauptsächlich in den Städten sich aufhaltende Schwalbenart verläßt uns regelmäßig in der Zeit zwischen 30. Juli und 2. August. Heuer sind sie vom 30. auf den 31. Juli abgeflogen. Die beiden anderen Arten, die mehr braune Hausschwalbe und mehr weiße Mehlschwalbe sind noch da und nisten zum zweitenmal, während die Mauerschwalbe mit der ersten Brut abzieht. Haus- und Mehlschwalbe ziehen bekanntlich erst auf Mariä Geburt.

Württemberg.

Vom Heimbachkraftwerk. Am vergangenen Samstag wurde wiederum im Bauabschnitt der Siemens-Bauunion ein Stollen durchschlagen und zwar diesmal der Stollen Wühlsbach — Nord nach Neuneck — Süd. Durch Vollendung dieses Durchbruches sind nunmehr über 7 Klm. Stollenausbruch fertiggestellt und hat die Siemens-Bauunion mit diesem letzten in ihrem Bereich liegenden Stollendurchschlag den größten Teil ihrer Aufgaben vollendet. In wenigen Tagen wird auch der letzte Durchschlag zwischen Dirnenbachtal und Bettenhausen erfolgen, so daß man dann vom Lautertal bis Bettenhausen den Berg durchschreiten kann. Trotz aller Schwierigkeiten erfolgte der Stollendurchschlag programmäßig zu dem vor längerer Zeit gestellten Zeitpunkte. Auch die Torkretierungs- u. Betonierungsarbeiten sind in vielen Strecken schon vollendet bezw. in vollem Gange. Das Glatt- und Lauterwehr wie auch der Verbindungskanal gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Heimbachsperre wächst in die Höhe. Die Gründung des Kraftwerkes Bettenhausen ist vollendet, der Hochbau im mächtigen Aufbau begriffen. Die Druckrohrleitungen rollen an, so daß die beste Aussicht für eine pünktliche Vollendung des für die vier Oberamtsbezirke Freudenstadt, Oberndorf, Sulz und Horb hochbedeutungsvollen Baues besteht.

Stuttgart, 14. August. Minister-Urlaub. Staatspräsident Dr. Hieber und die Minister Graf, Bolz und Dr. Schall befinden sich zurzeit im Urlaub. Die Regierungsgeschäfte werden vom Minister Keil wahrgenommen. Staatspräsident Dr. Hieber weilt mit seiner Familie in Nonnenhorn am Bodensee, wo auch Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager mit Familie seinen Urlaub verbringt.

Stuttgart, 14. August. Strafkammer. Der eben aus dem Zuchthaus entlassene Arbeiter Adolf Lauer aus Pforzheim wußte in Stuttgart ein 14jähriges Mädchen bis zur Willenlosigkeit für sich einzunehmen und zu bestimmen, daß sie aus dem elterlichen Haushalt einen sehr wertvollen Brillantring, ein silbernes Tortenbesteck, eine Brosche und ein goldenes Armband stahl, mit deren Erlös beide eine Reise in die Welt antreten wollten. Das Schöffengericht verurteilte den Verbrecher zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 3000 M Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. Auf eingelegte Berufung setzte die Strafkammer die Freiheitsstrafe auf ein Jahr Zuchthaus herab, die anderen Strafen bleiben bestehen.

Stuttgart, 14. August. Konzertreise. Auf Einladung wird Kammervirtuos E. Uhlig vom württ. Landestheater eine Konzertreise durch eine Anzahl größerer Städte in den Vereinigten Staaten und von der angebotenen Gastfreundschaft deutschamerikanischer Familien Gebrauch machen. Uhlig ist ein Meister der Baßgeige und besitzt ein echtes Instrument

Die „Schwammerl“

Was für das württembergische Unterland, das Markgräflerland und den Kaiserstuhl die Traubenlese, das ist für München und andere bayerische Städte die fröhliche, selige Schwammerlzeit. Man ahnt vor den weißblauen Grenzpfählen kaum, welche Verehrung diesen kleinen braunen, gelben und weißen, diesen gesprenkelten, gesperberten und schuppigen Kindern des Waldes entgegengebracht wird. Neben der Weißwurst und ihren Anverwandten, neben Leberkäs, Kalbsbraten und Rettich erscheint dem bayerischen Gaumen wohl nichts so schmackhaft wie ein recht zubereitetes und mit Semmelknödeln garniertes Schwammerlgericht. Die letzten Jahre war nicht viel los mit der Pilzernte, weil das meist trockene Wetter das Wachstum der bunten Burschen erheblich beeinträchtigt hatte; der gegenwärtige Sommer jedoch mit seinen ständig wechselnden Sonnen- und Regentagen hat die Wälder um München über und über mit der kleinen Gesellschaft bevölkert. Das Hauptjagdgebiet für die Münchner „Schwammerlbrocker“ ist der Osten. Wer jetzt die Strecke nach Rosenheim fährt, wird auf den meisten Zwischenstationen, vor allem in Gronsdorf, Haar, Zorneding, Kirchseeon und Grafing, täglich Hunderte von Männern, Frauen und Kindern beobachten können, die mit Rucksäcken, Körben, Blecheimern, Netzen und Pappschachteln voller Pilze aus den Forsten zurückkommen, um ihre kostbare Last nach München zu bringen. Daß die früher so wohlfeile Volksnahrung heute tatsächlich kostbar ist, beweisen die Preise. Ein einziges Pfund frischer Steinpilze wird an dem Münchner Markt je nach der Güte mit 10 bis 13 Mark gehandelt; die goldgelben Pfifferlinge — hier Rehlinge oder Röhrle genannt — sind nicht billiger, der würzige Waldchampignon kostet in der Regel noch mehr. Mit weniger als 20 bis 30 Pfund kehrt wohl kein geschickter Jäger nach München zurück. Geschick und ein nicht geringer Spürsinn für die besten Jagdgründe ist bei der Sache allerdings vonnöten. Das habe ich selbst erfahren müssen, als ich vor kurzem mit zwei Helferinnen zur Pilzjagd auszog. Wir waren schon gegen 4 Uhr morgens aufgebrochen, um dem Schwarm der Münchner, der mit dem Sechsuhrzug zu erwarten war, zuvorzukommen. Die erste Stunde war das Ergebnis geradezu kläglich. Obwohl wir die Augen nicht schonten, fanden wir bestenfalls einen alten, ledernen Steinpilz oder einen eben erst aus dem Nadelbett blinzelnden Pfifferling. Wo steckten die jungen Burschen denn eigentlich? Eine Nachbarin kam uns zu Hilfe. „Da missen's schon eini zwischen die Aest', da draußen sans alli längst g'brockt.“ Also hinein denn! Wie der Dachshund ins Fuchsloch! Jedes Gestrüpp, jedes Dickicht, jede noch so stachlige Tannenwand wurde kriechend und schliefend erobert, gleichviel ob wir zerkratzt oder vom glitschigen Astwerk bis auf die Haut durchnäßt wurden. Plötzlich ein wildes Indianergeheul. Des Hauses redliche Stütze hatte ein wahres Pilznest entdeckt und rief zum Sammeln. Da fanden wir denn den lange vergeblich gesuchten Boletus edulis, jung wie Apoll, braun wie ein frischgebackenes Brot, mit kurzem, wunderlich dickem Stil und köstlich duftend. Nicht einzeln wie draußen im abgeernteten Wald, sondern in Gruppen zu fünf, zehn und zwanzig Stück. Und so noch mehrmals. Als der Münchner Schwarm gegen sieben Uhr hereinbrach, hatten wir unsere Körbe und Netze gefüllt und konnten befriedigt von dannen ziehen. Der Steinpilz ist das bevorzugte Edelwild aller Sammler. Daneben liebt die oberbayerische Küche besonders noch Pfifferling, Täubling, Brätling und Reizker. Selten einmal, daß daneben gegriffen und ein giftiges Schwammerl erwischt wird. Was der Münchner nicht kennt, läßt er stehen. „Beim Schwammerlbrocken“, belehrte mich unlängst mein Nachbar, ein wackerer Mann von der Bayerischen Volkspartei, „ist's akkurat wie in der Polütik. Wer nix davon versteht, verdirbt sich und anderen das Leben. Nur der Kenner, Herr Nachbar, der Kenner, der woaß B'scheid und trifft das Rechte. Die Preißen aber . . .“

Die falsche Zarenfamilie

Vor dem Revolutionstribunal von Pensa kam, wie aus Moskau gemeldet wird, ein Prozeß gegen drei Angeklagte namens Claudia Polikarpowa, Sascha Prudentow und Klimowa zur Verhandlung, die sich als Zarin, Thronfolger und Zarentochter ausgegeben hatten. Die Angeklagten hatten sich unter dieser Vorspiegelung in das Ilpenskikloster bei Pensa begeben, angeblich, um dort Schutz vor der Verfolgung durch die Sowjetbehörden zu suchen. Das Tribunal verurteilte die Polikarpowa und den Prudentow zum Tode, die Klimowa und die Aebtissin des Klosters sowie andere Mithelfer zu langjährigen Gefängnisstrafen. — Falsche Zaren sind in der russischen Geschichte mehrmals aufgetaucht. Otrepjew gab sich für den Zarewitsch Dmitri, Sohn Iwans des Schrecklichen, aus (der sog. falsche Demetrius), Pugatschow wollte die Rolle des ermordeten Peter des Dritten spielen, eine Hochstaplerin Tarakanowa die einer Zarentochter im 18. Jahrhundert, ein sibirischer Mönch behauptete, Alexander der Erste zu sein, den man fälschlich tot gesagt hätte. Die geheimnisvollen Umstände, unter denen viele Zaren und Prinzen ihr Leben endeten, boten Betrügern viele Möglichkeiten.

Der Bau des Tunnels unter dem Kanal „vertagt“. Vor dem Krieg tauchte wiederholt der Plan auf, den Aermelkanal zu untertunneln. Aus militärischen Sicherheitsgründen wurde die Ausführung von England stets abgelehnt. Als während des Kriegs die englisch-französische Freundschaft besonders groß war, trat man dem Plan wieder näher, und es schien, als sollte er nun endlich zur Verwirklichung kommen. Vor einigen Tagen erklärte jedoch Lloyd George auf eine Anfrage im Unterhaus, daß an den Tunnelbau in absehbarer Zeit nicht zu denken sei, und zwar aus — „finanziellen“ Gründen. Die wahre Ursache des Stimmungsumschwungs in England dürfte aber wohl eher in dem Erkalten der englisch-französischen Freundschaft zu suchen sein. Der Wunsch Frankreichs, sich eine große Unterseebootsflotte zuzulegen, ist zu offensichtlich gegen England gerichtet, als daß dieses Land seine militärisch günstige Insellage aufgeben könnte.

Schlangen als Wächter. Wie bei uns der vorsichtige Hausherr einen Wachthund hält, so verwendet man in manchen Teilen von Südamerika Schlangen als Wächter. Die Schlange kann zwar nicht vor Einbrechern warnen, aber sie besorgt dafür die nicht minder wichtige Tätigkeit, mit giftigen Schlangen aufzuräumen, die in Brasilien so häufig sind, daß dort jährlich mehr als 1000 Personen an Schlangenbissen sterben. Diese segensreiche Schlange, deren Tätigkeit man auch mit dem Mäusefang unserer Hauskatzen vergleichen könnte, ist die Mursurana, ein starkes muskulöses Reptil von ungefähr 4 Fuß Länge, das vollkommen harmlos ist. Die Hauptspeise der Mursurana sind Giftschlangen. Wenn sie ein solches giftiges Reptil gewittert hat, so stellt sie sich schlafend und verlockt damit die andere Schlange zu einem Angriff. Nicht früher als bis die andere Schlange sich aufbäumt, erhebt sich die Mursurana aus ihrer scheinbaren Ruhe und packt ihre Beute, die sie mit einem tödlichen Biß erledigt. Diese nützliche Schlange wird in besonderen Farmen gezüchtet, und bei diesen Zuchtanstalten werden große Mengen solcher Schlangen bestellt, so daß jeder sich einen solchen wertvollen Hausgenossen für wenig Geld anschaffen kann, der ihn und die Seinen vor den giftigen Schlangen bewacht und schützt.

Der Regenwurm als Baumbewohner. Auf Java gibt es Regenwürmer, die wahre Riesen ihrer Gattung sind; sie werden bis zu 30 Zentimeter lang und haben eine Dicke von 1½ Zentimeter. Das Merkwürdigste an diesem Regenwurm ist aber die Tatsache, daß er hauptsächlich auf Bäumen lebt, und zwar hat er sich die prachtvollen Nestfarne zur Wohnung auserkoren, die zu den schönsten Zierden des Urwaldes gehören und als Schmarotzer auf den Baumästen wuchern. Im Innern der breiten Blattkränze dieser Farn sammeln sich mit der Zeit von herabfallenden Baumblüten eine Humusschicht, in der die Riesenregenwürmer mit Behagen ihre Häuslichkeit einrichten. Wie die Würmer dorthin gelangt sind, ist bis heute noch nicht aufgeklärt. Man nimmt an, daß die Tiere zwischen dem Moos und Flechtenfilz, der die Stämme überwuchert, bis zu ihrer luftigen Wohnung emporkriechen; es ist aber auch möglich, daß die Eier des Regenwurms von anderen Tieren hinaufgeschleppt werden. Genaues ist aber über die Lebensweise dieses baumbewohnenden Regenwurms noch nicht bekannt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von dem berühmten Tiroler Geigenmacher Jakob Stainer aus dem Jahr 1665.

Kornwestheim, 14. August. Ueberfahren. Die Frau des Eisenbahnschaffners Härle aus Tamm überschritt am Samstag das Gleis 1, auf dem ein Zug einfuhr. Sie wurde erfaßt und sofort getötet.

Heilbronn, 14. Aug. Ueberfahren. Die Näherin Frida Mayer stieß mit ihrem Fahrrad mit einem Lastkraftwagen zusammen, wurde überfahren und tödlich verletzt.

Fellbach, 14. Aug. Verunglückt. Ein verheirateter Arbeiter der Ziegelwerke von Hangleiter A.-G. geriet in eine Maschine, wobei ihm ein Arm und ein Bein ausgerissen wurden. Der Bedauernswerte war sofort tot.

Aalen, 13. August. Stadt und Land. Während die Stadt Aalen kürzlich die Errichtung eines Altersheims für ca. 4 Mill. Mk. beschloß, schreibt die Josephspflege in einer Gemeinde unseres Oberamts aus, daß bei ihr Leute aufgenommen werden können, also Plätze frei sind. Die Oberamtsstadt will ferner 1000 Ztr. Kartoffeln als Reserve für Minderbemittelte und Notleidende einkaufen. Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft soll um Vermittlung und Beihilfe angegangen werden.

Aalen, 14. Aug. Erwischt. In Stradorf, Gde. Pommertsweiler, wurde ein Einbrecher von der Bauersfrau ertappt. Er floh mit einem ziemlich beträchtlichen Geldbetrag, wurde aber vor dem Ort aufgefangen und überwältigt. Es ist der mehrfach vorbestrafte Melker Josef Haas von Adelmannsfelden.

Tübingen, 12. August. Ehrendoktor. Die staatswissenschaftliche Fakultät der Universität hat dem deutschen Gesandten in Bern, Dr. Adolf Müller, „in Anerkennung seiner Verdienste um die Organisation der Wohlfahrtsbestrebungen in der Schweiz zugunsten der deutschen Jugend" die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Wildbad, 14. August. Ausverkauf. Der frühere Gasthof Palmengarten hier ist um 562 000 ℳ von dem Schweizer Wilhelm Pfeiffer in Basel angekauft worden.

Balingen, 14. August. Spende. Von dem von hier gebürtigen Karl Beser aus Philadelphia wurden dem Stadtvorstand für die bedürftigen Alten 10 000 Mark übergeben.

Schwenningen, 14. August. Titelverleihung. Dem Stadtschultheißen Dr. Braunagel hier ist vom Staatsministerium der Titel Oberbürgermeister verliehen worden.

Saulgau, 14. August. Besitzwechsel. Die Gastwirtschaft „Zum Storchen" ist an die Firma Wilhelm Diez käuflich übergegangen. Das Anwesen wird in einen Fabrikbetrieb für Schleiferei und Galvanisierung umgewandelt.

Tettnang, 14. Aug. Einbruch. In Buch bei Meckenbeuren wurden im Anwesen des Landwirts Ludescher Uhren, Schmucksachen und die Kriegsauszeichnungen des Besitzers gestohlen. Der Einbrecher, ein etwa 18jähriger Bursche, wurde durch die vom Feld heimkehrenden Leute verscheucht, sonst hätte er wohl noch mehr mitlaufen lassen.

Waldsee, 14. Aug. Zur Beschaffung neuer Kirchenglocken hat der Gemeinderat aus städtischen Mitteln einen Beitrag von 350 000 Mark verwilligt.

Vom Bodensee, 14. August. Für die Bodenseeregulierung ist nun ein Plan des Ingenieurs Sommer in St. Gallen vorgelegt worden. Die Kosten werden auf 17 Millionen Schweizer Franken und der jährliche Betriebsaufwand auf 1½ Millionen Franken berechnet.

Letzter Tage wurde die 20jährige Tochter des Postinspektors Feneberg in Lindau durch einen Donnerschlag so in Schrecken versetzt, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte und dort am nächsten Tag gestorben ist.

Renningen, 14. August. Schlaganfall. Oberlandjäger Stähle von Rutesheim wurde hier vom Schlag getroffen und verschied kurz darauf.

Waldsee, 14. August. Felddiebstähle. Die Feld- und Gartendiebstähle nehmen immer mehr überhand. So wurden zwei Landwirten je ein größeres Quantum Frucht auf dem Felde von den Halmen abgeschnitten und gestohlen. Einem anderen Landwirt wurden nachts 1½ Zentner Kartoffel ausgegraben. Einem Gartenbesitzer wurde ein ganzes Land Knoblauch gestohlen.

Vom Bodensee, 14. August. Sonntagsverkehr. Der gestrige Sonntag brachte eine Unmenge Fremde hierher. Drei Stuttgarter Sonderzüge führten schon in aller Frühe ca. 2500 Personen an den See. Die beiden Sonderdampfer „Charlotte" und „Friedrichshafen" beförderten mit dem Kursdampfer in den Obersee 4000 Personen.

Allerlei

Northcliffe †. Aus London wird gemeldet, daß „Lord" Northcliffe gestorben ist, nachdem er seit einem Vierteljahr in gänzliche geistige Umnachtung gefallen war. — Von Toten soll man nur in gutem Ton reden oder nichts sagen, sagt ein lateinisches Sprichwort. Es ist daher am besten, man sagt von diesem schädlichsten der Schädlinge Deutschlands gar nichts. Seine Taten und Meinungen sind ja doch allbekannt. Auch er ist dem Richter verfallen, dem keiner entgeht und von dem auch gewisse andere Leute noch ihr Urteil empfangen werden.

Die Denkwürdigkeiten Lloyd Georges sollen nach der „Montagspost" von dem Londoner Verlag d. „Sunday Times", Derry und Cassel, um 90 Millionen Pfund Sterling angekauft worden sein. Der Preis erscheint ein bißchen hoch, es sind nämlich nach deutschem Geld 342 Milliarden Mark, aber daß es der Geschäftsmann Lloyd George nicht billig tut, ist klar. Er hat seinen Zweck erreicht — er kann gehen und in Chestire auf seine alten Tage Ruhe mit Würde genießen.

Geteilte Freude. Bei der Kirchenlotterie in Gosbach OA. Geislingen haben 30 Personen des Orts, die zusammen 10 Lose gespielt hatten, den ersten Gewinn mit 20 000 Mk. erhalten.

Deutscher Sieg. Bei dem Wettbewerb von Wasserflugzeugen errang der deutsche Führer Zimmermann den tyrrhenischen Becher und damit den ersten Preis von 150 000 Lire (5 850 000 Mk.).

Einbruch. Aus der zurzeit unbewohnten Wohnung des Frankfurter Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Lersner haben Einbrecher Kleidungsstücke und Teppiche im Wert von mehr als ½ Million Mark gestohlen.

Ein gefährlicher Bursche. Während des Prozesses gegen den Kapitänleutnant a. D. von Killinger tauchte in Offenburg ein angeblicher früherer Bursche Killingers, der 22jährige Rabenschlag aus Elberfeld auf und erhielt vom Untersuchungsrichter die Erlaubnis, Killinger im Untersuchungsgefängnis zu besuchen. Er setzte sich darauf mit einigen Offizieren in Baden in Verbindung, gab vor, er wolle Verschiedenes für Killinger besorgen und erhielt zu dem Zweck insgesamt 18 000 ℳ. Dem Untersuchungsrichter stellte er sich dagegen als Spitzel zur Verfügung und versprach, wichtige Briefe der „Organisation C", die zur Schuldüberführung Killingers dienen werden und die er von Studenten erhalten werde, zu beschaffen. Die Briefe hat Rabenschlag dann selbst geschrieben. Der Untersuchungsrichter ließ ihm 1500 ℳ ausbezahlen. Alles Geld verjubelte Rabenschlag mit einer Schauspielerin. Die Strafkammer verurteilte den Schwindler, der auch schon wegen Verdachts von Landesverrat in Untersuchung stand, wegen Betrugs zum Nachteil des badischen Staats zu 4 Monaten Gefängnis.

Die gestohlenen Bücher wiedergefunden. Ein Mann in Berlin, der sich „Legationssekretär de Greif" nannte, versuchte bei einem Antiquar einige der wertvollen alten Buchdrucke zu verkaufen, die jüngst aus der Staatsbibliothek gestohlen worden waren. Der Händler veranlaßte die Verhaftung des Diebs. Die Drucke, die bis auf ein Zehntel wieder beigeschafft werden konnten, haben einen Wert von über 3 Millionen Mark.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 14. August: 825.40 Mark.

Der Wert der Mark im Ausland. Für 100 Mark wurden Ende voriger Woche gezahlt: in Zürich 0,62 Franken (vor dem Krieg 125,40), in Amsterdam 0,2950 Gulden (59,20), in Kopenhagen 0,54 Kronen (88,80), in Stockholm 0,47 Kronen (88,80), in Wien 5435,00 Kronen (117,80), in Prag 4,75 Kronen (117,80), in London 0,62 Schilling (97,80), Neuyork 0,1275 Dollar (23,80), Paris 1,425 Fr. (125,40), in Rom 2,53 Lire (123,45).

Der Streik der Holländer Schiffsleute ist noch nicht beendet, die Schiffer haben die Abmachungen ihrer Vertrauensleute mit den Reedern nicht anerkannt, sondern mit großer Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks gestimmt.

Pilzernte und Konservenfabriken. Die Pilzernte in der Provinz Sachsen und im Staate Braunschweig ist dieses Jahr so gut, daß die Konservenfabriken nicht die ganzen Vorräte verarbeiten können, die ihnen angeboten werden. Die Konservenfabriken haben den Einkaufspreis für den Zentner Steinpilze von 1800 ℳ auf 700 ℳ heruntergesetzt.

*

Stuttgarter Börse, 14. August. Die heutige Börse verkehrte wieder in ruhiger Haltung bei behaupteten Kursen. Der Mangel an neuen Nachrichten aus London beeinträchtigten einigermaßen die Unternehmungslust. Wesentliche Kursveränderungen sind nicht zu verzeichnen. Auch die Kurse auf dem Rentenmarkt waren behauptet. Von den Bankaktien lagen Bankanstalt und Vereinsbank etwas fester bei 185 bezw. 224, Hypothekenbank 165 (178) Notenbank 590. Auf dem Markt der Brauereiwerte blieben Eßlinger unverändert 300, Rettenmeyer 610, Zahn 120, Ravensburg 300 (320), Pfauen 520 (550), Wulle 420 (400), Hohenzollern 310. Von den Metallaktien wiesen Feinmechanik einen kleinen Rückgang auf, 1390 (1398), Hebner 1470 (1430), Junghans 300, Metallwaren 1470 (1500). Auf dem Markt der Maschinenwerte waren Daimler wiederum recht gesucht; sie gelangten mit 505 (500) zur Notiz. Laupheimer 1360, Eßlinger 930, Hesser 825, Weingarten 950 (1030), Neckarsulmer 695. Von den Textilaktien lagen Erlangen etwas höher bei 1150, Bietigheim 1500 (1450), Kolb-Schüle 1070 (1050), Koltern 1300 (1325), Kuchen 1375, Filz 1510, Eßlingen 1450 (1425), Kattun 2000 (2800). Auf dem Markt der übrigen Werte lagen Anilin recht fest bei 970, Heidelberger Zement 800 (870), Bremen-Besigheimer 1710, Köln-Rottweil 945 (925), Krumm 375, Salzwerk Heilbronn 1029 (1060), Bäckermühle 780 (800), Straßenbahnen 188, Stuttg. Zucker 700 (780), Mannh. Oel 800, Transport 700, Ziegelwerke 700.

Württembergische Vereinsbank.

Mannheimer Produktenbörse vom 14. August. Neue Ware war diesmal auch auf den Markt gekommen und wurde etwas niedriger bewertet, als die alte. Man nannte für Weizen alter Ernte 3800, neuer Ernte 3700, alten Roggen 3150, neuen Roggen 3000, alte Sommergerste 3500, neue 3000, Futtergerste 2800, Hafer 3390 bis 3400, Mais 3190—3200, der Doppelzentner ab Mannheim. Mehl war gleichfalls weniger angeboten. Damit hat sich die Nachfrage bedeutend vermehrt. Für Weizen Spez. 0 wurden 5200 ℳ aus erster und 4950—5000 ℳ aus zweiter Hand für den Doppelzentner ab Mühle gefordert. Der Markt für Futtermittel war sehr fest. Zwischen Angebot und Nachfrage bestand eine größere Spannung. Weizenkleie kostet die 100 Kilo 2030 ℳ ab süddeutschen Mühlen.

Höhere Ziegelsteinpreise. Das württ. Arbeitsministerium hat die Höchstpreise für Ziegelwaren mit Wirkung vom 9. August ab erhöht. Es kosten jetzt Backsteine (württ. Format) pro Stück 3,98 Mk., Hintermauersteine 3,01 ℳ, Glucker (württ. Format) 3,21 ℳ, Biberschwänze 1. Kl. 5,07 ℳ, Falzziegel 1. Kl. 7,96 ℳ, Firstziegel 27 ℳ das Stück.

Vom Zuckermarkt. Der inländische Zuckervorrat reicht für den Bedarf nicht aus; der freigegebene Bezug von Auslandzucker ist aber verhältnismäßig gering, weil er durch die Markentwertung zu teuer kommt; für einen Zentner mußten in den letzten Tagen im Großhandel rund 4000 Mark bezahlt werden, was einer Verdoppelung des Preises seit 14 Tagen gleichkommt. Für das Betriebsjahr 1922/23 soll der Zucker wieder ganz oder teilweise in Zwangsbewirtschaftung genommen werden, wobei die Zuckerindustrie zwangsweise zusammengeschlossen werden soll, damit eine möglichst gleichmäßige Verteilung erreicht wird, falls die Fabriken sich nicht freiwillig dahin verständigen. Das letztere wäre schon deswegen vorzuziehen, weil die Landwirtschaft einer Zwangsbewirtschaftung gegenüber voraussichtlich den Rübenbau wieder einschränken würde.

Der Zuckerpreis wird sich, wie die „D. Z." zuverlässig erfährt, wenn die Mark inzwischen sich nicht weiter verschlechtert, im September für Inlandsware auf 30 bis 34 ℳ, für Auslandsware auf 50 bis 55 ℳ das Pfund stellen.

Auf dem Kaffeemarkt war die Ware, verzollt und greifbar, in Hamburg wieder mehr begehrt. Brasilianische Ware hat um 1 Schilling (190 Mk.) aufgeschlagen, weshalb mehr mittelamerikanischer Kaffee gekauft wird. Nach einer privaten Berechnung betragen die Weltvorräte am 1. August 468 500 Sack, davon in Brasilien 143 400, in Mittelamerika 188 900 Sack.

Kakao wurde Accra mit 46 Schilling (8740 Mk.), Bahia mit 51 Schilling (9690 Mk.) gehandelt.

Süddeutscher Tabakmarkt. Von voriger Ernte wurden von Pflanzern einige hundert Zentner bis zu 4200 Mk. verkauft. Die Fabriken haben immer noch Massenabsatz trotz der hohen Verkaufspreise. Ueberseeische Rippen in Mannheim bis 3000 Mk., Pfälzer bis 2400 Mk. der Zentner gesucht.

Berliner Kartoffelmarkt: Speisekartoffel, neue weiße 220 bis 230 ℳ, Rosenkartoffel 200—220 ℳ, blaue 230—250 ℳ (Erzeugerpreise ab märkischen Stationen).

Vom Eiermarkt in Berlin. Im Großverkehr notierten für die 1000 Stück 7200—7500 ℳ, Sächsischer 6900—7200 ℳ, Oldenburger 6800—7000 ℳ, Schlesischer 6700—7000 ℳ, Süddeutscher 6600 bis 6900, Westdeutscher 7300—8000 ℳ.

Berliner Fettmarkt vom 12. August. Butter: Die heutige amtliche Notierung ist das Pfund erste Qualität 125 ℳ, zweite Qualität 130—135 ℳ. — Margarine: Die Nachfrage war gut mit Rücksicht auf in Aussicht gestellte weitere Preiserhöhungen. — Schmalz: Choice Western Steam 118 ℳ, Pure Lard in Tierces 125 ℳ, dto. in Firkins und Kisten 126 ℳ, Berliner Bratenschmalz 124 ℳ. — Speck: Rege Nachfrage. Hamburg billigere Preise.

Märkte

Schweinemarkt Balingen, 12. August. Zugeführt wurden 241 Stück Milchschweine und 4 Läuferschweine. Preis für ein Milchschweine 1700—3000 ℳ; für ein Läuferschwein 3400—4050 ℳ. Handel lebhaft, alles verkauft.

Stuttgart, 12. August. Großobstmarkt. Der hiesige Großobstmarkt war wieder sehr gut befahren und das Geschäft ging flott. Im Kleinhandel wurden bezahlt für Frühäpfel 5 bis 7.50 Mark das Pfund, Fallapfel 1.50 Mark bis 2 Mk., Spalierbirnen 9.50—12 ℳ, frühe Tafelbirnen 5—10 ℳ, Himbeeren 23 ℳ, Heidelbeeren 13—15 ℳ, Pfirsiche 11—16 ℳ, Pflaumen 5—10 ℳ und Zwetschgen 9.50—12 ℳ. Auch auf dem Gemüsemarkt war die Zufuhr reichlich. Die Kleinhandelspreise stellten sich bei Kartoffeln auf 5—5.20 ℳ das Pfund, Stangenbohnen 6—8.50 ℳ, Buschbohnen 4—5 ℳ, Kopfsalat das Stück 1.80 bis 3 ℳ, Endiviensalat 1.80 bis 3 ℳ, Wirsing 2.50 bis 4 ℳ, Weißkraut (rund) das Pfund 2.50 bis 3.70 ℳ, rote Rüben 1.50 bis 2.50 ℳ, gelbe Rüben 3 bis 3.70 ℳ, Zwiebel 7.50 bis 9 ℳ, Tomaten 6 bis 8.50 ℳ.

Leonberg, 14. August. Für das Gemeindeobst von Leonberg wurden 157 000 Mark gelöst. Der Zentner kommt durchschnittlich auf etwa 500 Mark. — Für 86 Zentner Obst erzielte die Gemeinde Wellimdorf 49 450 Mark. Der Verkauf von 133 Ar schönstehendem Winterweizen im Seelach (Wellimdorf) hatte in fünf Losen ein Ergebnis von 174 200 Mark.

*

Stuttgart, 14. August. In der Zeit vom 29. Juli bis 3. August wurden auf einer einzigen Vorortsstation von Stuttgart 24 Sendungen von Obst und Beeren im Gesamtgewicht von rund 1740 Zentnern nach außerwürttembergischen Stationen verladen. An einzelne auswärtige Händler und Firmen wurden an einem Tag über 140 Zentner abgegeben.

Treffelhausen OA. Geislingen, 12. August. Bei der Schafweideverpachtung wurde die Summe von 430 000 Mk. gelöst von Schafhalter Häberle von Faurndau. Die diesjährige Schafweide war zu Anfang mit 7000 Mk. verpachtet und hatte durch Nachzahlung sich auf 19 000 Mk. erhöht.

Letzte Drahtnachrichten.

Zahlung von 2 Millionen Pfund Sterling innerhalb 4 Wochen.

London, 15. Aug. (Reuter.) Der Sachverständigenausschuß der Konferenz nahm einstimmig ein Gutachten an, wonach Deutschland die nächste Rate von 2 Millionen Pfund Sterling zur Begleichung von Privatschulden an die Alliierten innerhalb 4 Wochen zahlen soll. Hierauf soll, dem Gutachten zufolge, das Abkommen über diese Zahlungen in Kraft treten. Schließlich empfiehlt das Gutachten, daß die alliierten Regierungen für die von Deutschland in dieser Hinsicht zu leistenden Zahlungen Sonderabmachungen treffen sollen, die der Zustimmung der Reparationskommission bedürfen. Die Konferenz nahm ferner einen Bericht von Theunis und Poincare entgegen, worin es heißt, sie brächten große Opfer an Grundsätzen für die Sache der Einigkeit der Alliierten.

Die Londoner Konferenz ist an der Reparationsfrage gescheitert. Die Vollkonferenz verhandelt jetzt über die Lage Oesterreichs.

Der Entschädigungsausschuß teilte mit, daß er vor 15. August nicht in der Lage sei, seine Entscheidung über das deutsche Memorandum vom 12. Juli mitzuteilen.

Weltkirchenkonferenz in Kopenhagen.

Kopenhagen, 14. Aug. Vom 5.—10. Aug. tagte in Kopenhagen zum drittenmal seit Beendigung des Kriegs der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen, der in ständig wachsendem Umfang für die Versöhnung der Völker, für die Abrüstung und zwischenvölkische Vermittlung und des Rechts der religiösen Minoritäten eintritt. Zuerst wurde über die Frage des Schutzes der Rassen- und religiösen Minderheiten verhandelt. Der Kongreß nahm eine Erklärung an, die den Völkerbund ersucht, den relig. und nationalen Minderheiten das Recht des unmittelbaren Anrufs eines internationalen Schiedsgerichtshofes zu verschaffen, wenn eine Abhilfe für schwere Härten nicht erreicht werden kann. Der amerikanische Völkerrechtslehrer Hull stellte sodann mit großer Entschiedenheit die Forderung der Entwaffnung. Prof. Deißmann-Berlin schilderte die Lage der deutschen Christen. Prof. Monod-Paris die Schwierigkeiten der französischen, beide mit größter Offenheit. Diese Aussprache ergab einen großen Fortschritt in der Behandlung der Entwaffnungsfrage. Es wurde einstimmig eine Erklärung angenommen, die einerseits die Einlösung des durch die 14 Wilson-Punkte und die anderen Verträge gegebenen Versprechens von den nicht entwaffneten Völkern fordert und andererseits den Kirchen das entschiedene Eintreten für die Entwaffnung der Seelen und die schiedsrichterliche Behandlung zwischenvölkischer Streitfragen zuweist. Weitere Entschließungen zu Gunsten der deutschen Missionen und der bedrückten Völker des Orients, ferner die Einsetzung von Kommissionen z. B. zur Untersuchung der Rheinlandfragen zeigen die Notwendigkeit des Zusammenschlusses des Weltprotestantismus in Fragen des Lebens und Wirken der sozialen Hilfe.

Allgemeiner Landarbeiterstreik.

Kassel, 14. Aug. In den Kreisen Kassel, Hofgeismar, Eschwege, Homberg, Melsungen, Rothenburg und Fritzlar, sowie im Freistaat Waldeck ist heute Morgen ein allgemeiner

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Landarbeiterstreik ausgebrochen. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Der Landarbeiterverband hat den Schlichtungsausschuß angerufen, vor dem am Mittwoch Verhandlungen stattfinden.

Bayerische Vorbehalte — Kampfesstimmung

München, 14. August. Der bayerische Kultminister wird die Bestimmungen des Reichsministers Köster zum Schutz der Republik in den bayerischen Schulen nur mit weitgehenden Vorbehalten annehmen.

Das Berliner Abkommen hat die Koalitionsparteien nicht befriedigt. Der „Miesbacher Anzeiger" erklärt, er werde im Kampf gegen die nachgiebige Haltung Lerchenfelds keine persönlichen und familiären Rücksichten mehr nehmen und Enthüllungen aus dem Haus Lerchenfelds veröffentlichen, die ihn zum Rücktritt zwingen.

Letzte Kurzmeldungen.

Portland (Maine). Durch ein Feuer wurden 15 Lokomotiven und der Maschinenschuppen vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

New-York. Bei Bergen Field im Staate New-Jersey wurden auf einen Eisenbahnzug 3 Bomben abgeworfen. Die Fenster von 3 Wagen wurden zertrümmert und etwa 12 Reisende verletzt.

Die Reichsregierung hat gegen die Ausweisung der Deutschen aus Elsaß-Lothringen und die übrigen Gewaltmaßregeln in Paris Einspruch erhoben und die Einsetzung eines Schiedsgerichts vorgeschlagen.

Lloyd George hatte am Montag eine längere Besprechung mit Poincaré, Schanzer (Italien) und Theunis (Belgien).

Sport

Stuttgart, 14. August. Der Sport am Sonntag. Der gestrige Sonntag brachte keine sportlichen Ereignisse von besonderer Bedeutung. An erster Stelle steht das Spiel des V. f. B. gegen den 1. F.-Cl. Pforzheim, das mit 1:0 endigte. In Heilbronn trat nach langen Jahren wieder der F.-M. Pforzheim auf und zwar gegen V. f. R. Heilbronn. Die letzteren siegten mit 4:3. Ein Wettspiel zwischen Stuttgarter Sportklub und V. f. R. Mannheim endigte mit 1:2. Die Stuttgarter Turn- und Sportfreunde waren gestern in Pirmasens und maßen sich mit F.-C. Pirmasens. Das gut ausgeglichene Spiel endigte unentschieden mit 2:2. In Ulm unterlag F.-V. Ulm I gegen T.-V. Augsburg I mit 3:4. In Heilbronn empfing F.-Cl. Germania Brötzingen die Sp.-V. Cannstatt zu dem fälligen Rückspiel, dessen Ergebnis 4:2 war. Der Sportverein Feuerbach trug gestern seine leichtathletischen Wettkämpfe aus und der 11. Turnkreis Schwaben veranstaltete in Cannstatt volkstümliche Uebungen. Die Meisterschaften im Sechserradballspiel vom Gau 8 V. D. R. errang der Radfahrerverein Vorwärts Stuttgart-Ostheim.

Familiennachrichten

Gestorben: Johs. Schmidt, Schäfer, 68 J., Darmsheim. Hrch. Hegele, Metzgermstr., 79 J., Leonberg. B. Stehle, Oberlandjäger, 49 J., Rutesheim. Martin Schulz, 46 J., Alzenberg. Daniel Weiler, Sägwerksbesitzer, 80 J., Hilpertsau.

Wetter-Bericht

Von Westen kündigen sich neue Störungen an, aber der Hochdruck im Osten steht trotz seiner Abschwächung noch günstig. Am Mittwoch und Donnerstag ist deshalb warmes, meist trockenes, aber strichweise gewittriges Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachung.

Mehl- und Brotpreise.

Vom 16. August d. J. ab werden die Mehl- und Brotpreise von Kommunalverbandsmehl in unserem Bezirk wie folgt festgesetzt: 521

Brotmehl:

Abgabe an Kleinhändler ℳ 1550.— per Dztr.,
Abgabe an Verbraucher „ ℳ 17.20 per Kilo.

Brot:

1 Schwarzbrot zu 1000 Gramm ℳ 14,80,
1 Schwarzbrot zu 500 Gramm ℳ 7.40.

Nagold, den 14. August 1922.

Oberamt:
Ritter, A. V.

Stadtgemeinde Calw.

Bauarbeiten

zu einem Doppelwohnhaus für die **Vereinigt. Deckenfabriken A.G. in Calw** ist die **Handarbeit** für die **Zimmerarbeiten** zu vergeben.

Das Bauholz kann in Nagold abgebunden werden.

Arbeitspläne, Arbeitsbeschrieb und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und wollen Angebote bis spätestens

Freitag, den 18. d. M. abends 6 Uhr

daselbst abgegeben werden.

Calw, den 12. Aug. 1922.

Die Bauleitung:
E. Kiefner. Telef. 88.

522

Nagold. 526

Aelteren

Leimofen

haben preiswert abzugeben

Gebr. Baetzner
Möbelschreinerei.

Hetzschauer bei G. W. Zaiser.

Nagold.

Am Samstag morgen hat sich mein gelber 525

Halbhund verlaufen.

Bitte, denselben gegen Belohnung zurückzugeben; vor Ankauf wird gewarnt.

G. Burkhardt.

Ludwig Lang
Studienassessor
Elisabeth Lang
geb. Dieterle
Vermählte

Nagold 15. August 1922.

Der Schwäbische Heimatkalender

für **1923** soeben erschienen und für **M. 12.-** vorrätig bei Buchhandlg.

Zaiser Nagold.

Ostertag-Kassen-Schränke

1211 kurzfristig lieferbar

Alleinvertretung für die Oberämter Nagold u. Calw:

Georg Köbele, Nagold. Tel. 126.

Zur Fabrikation von Taschen und Börsen

werden auf 1. Oktober

100—150 Arbeiterinnen

gesucht.

Nähere Auskunft erteilt 469

Max Theurer, Nagold
Wolfsbergstr. 512.

Trauerbriefe
und
Danksagungs-Karten
sowie
Grabreden

empfiehlt
in größter Auswahl
in allen Größen
und in sauberster Ausführung
bei
schnellster Lieferung
die
Buchdruckerei des
Nagolder Tagblatts „Der Gesellschafter".

1348 Bedeutendste Zeitung in Württemberg

Stuttgarter Neues Tagblatt

Täglich 2 Ausgaben Größtes Anzeigenblatt

Nagold. 529

Tüchtiger, selbständiger

Arbeiter

auf Speise- u. Herrenzimmer

kann sofort eintreten bei

Fr. Volz
Möbelschreinerei.

Nagold.

Frisch eingetroffen:

la. Emmentaler-
„ Limburger-
„ Kräuter-
„ Romadour-

Käse

bei 468

Gustav Heller.

Beyer's Mode-Führer

mit 20 Schnitten auf beiliegendem Bogen

Die schönsten Alben für praktische und **moderne Hausschneiderei**

Band 1: Damen-Kleidung
Band 2: Kinder-Kleidung
je 30 Mark

Erhältlich bei

Buchh. Zaiser, Nagold.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügl. Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
in Nagold: Berg & Schmid, Marktstraße
in Stuttgart: Passagebureau Mentzinger, Generalvertretung d. Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife
f. zarte, weiße Haut und blond. schönen Teint. Ferner macht
„Dada-Cream"
rote und spröde Haut weiß u. sammetweich. Überall zu haben

Apoth. Th. Schmid
Löwen-Drog. Gebr. Benz
Louis Rökle, Friseur. 1336

Verloren

ging **am Sonntag den 13. August** eine

Brieftasche

mit größerem Inhalt

auf dem Wege von **Rohrdorf nach Unterjettingen.**

Der ehrl. Finder möchte sie gegen gute Belohnung abgeben in der Geschäftsstelle des Blattes. 523

Nur 1 Tag.

Am **Donnerstag den 17. August** bin ich im Gasthaus z. **„Löwen" in Nagold** bis abends 7 Uhr zu sprechen. 528

Ohne Messer!

entferne ich alle störenden Schönheitsfehler, als: Hauterhöhungen, Warzen, Muttermale, Hühneraugen, Hornhaut, Sommersprossen, beseitige überflüssige Haare mit der Wurzel, alles schmerzlos, ohne Narben, ohne Blutung. Auch führe ich ein Pflanzen-Präparat, das grauen Haaren ohne zu färben die ursprüngliche Farbe verleiht und garantiere jedem, daß die Haare wieder wachsen, sogar auf Kahlköpfen, durch meine Spezialmittel, wenn noch gesunde Wurzeln vorhanden. Für dauernden Erfolg stehe ich ein. Anerk. aus allen Kreisen. 15jähr. Praxis.

Maria Ladener Wwe.
Stuttgart, Langestr. 12, Privatklinik für kosm. Chirur.

Eine gemeinfaßliche Anleitung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens sowie zur Zucht und Pflege der

Blumen, Ziergehölze, Gemüse, Obstbäume u. Reben

einschließlich der

Blumenzucht im Zimmer.

Mit einem Anhang enthaltend:

Gartenkalender.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser
Buchhandlung, **Nagold.**

Alte Maschinen

aller Art, sowie

Alteisen

kauft ständig

jedes Quantum 2005

Mechaniker Breuning,
Nagold, Gerberstraße 450.

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung

25. Jahrgang der „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus"

Probenummern kostenlos.
Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw